

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1894

147 (13.12.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-604378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-604378)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Sorbustelle oder deren Raum 10 Pf.
17. r. anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Biltner in Oldenburg,
Germ. Wälder in Bremen, Paalen-
stein und Vogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Wils. Scheller in
Bremen, Rud. Voffe in Berlin, S.
Bard a. Comp. in Halle a. S., S.
E. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Tages-Beiger.

(13. December.)

⊙Aufgang: 8 Uhr 35 Minuten.

⊙Untergang: 4 Uhr 8 Minuten.

Hochwasser:

2 Uhr 48 Min. Vm. — 3 Uhr 12 Min. Nm.

Aus dem Reichstage.

Am Dienstag haben die eigentlichen parlamentarischen Kämpfe wieder begonnen, nachdem schon Tags zuvor bekannt geworden war, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe dem Reichstagspräsidenten den Antrag des ersten Berliner Staatsanwalts übermittelt habe, die Zustimmung des Reichstages zur strafrechtlichen Verfolgung jener fünf oder sechs socialdemokratischer Abgeordneten herbeizuführen, die in der letzten Sitzung bei dem vom Präsidenten ausgetragenen Hoch auf den Kaiser sitzen geblieben waren.

Man wird zugeben müssen, daß die Angelegenheit sehr peinlich ist und es wird allgemein behauptet, daß die Socialdemokratie sie abschichtlich herbeigeführt hätte. Bei ihnen herrschte bisher der Brauch, daß sie den Saal verlassen, sobald eine präsidenschaftliche Ansprache voranschicklich in das Kaiserreich auszuklingen versprach. So, um alle unnützen und peinlichen Zwischenfälle auszuschließen, ging der Präsident so weit, es vorher den Herren immer mitteilen zu lassen, wenn ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht werden würde. So soll es auch diesmal geschehen sein, und nun paßt es zum ersten Male, daß eine kleine Gruppe von Socialdemokraten im Saale und beim Hoch auf den Kaiser demonstrativ sitzen bleibt.

Der Kaiser hatte davon erfahren und erwähnte den Zwischenfall, als er am vergangenen Sonntag das Reichstagspräsidium in Audienz empfing. Der Monarch betonte ausdrücklich, daß er darin keine gegen ihn persönlich gerichtete Beleidigung erblickte, sondern daß sich diese Snedivie gegen die verfassungsmäßigen Verhältnisse im allgemeinen richtete. Man wird dem zustimmen müssen und kann trotzdem bedauern, daß von der peinlichen Sache so viel Aufhebens gemacht wird. Daß die Socialdemokratie Kaiser und Kaiserthum beseitigt haben möchte, das weiß man seit fünfundschwanzig Jahren; daraus macht Niemand unter ihnen ein Hehl. Und ebensovienig könnte es etwas anderes als Heuchelei sein, wenn sie sich einer patriotischen Kundgebung für den Kaiser anschließen wollten. Daß mehrere von ihnen sitzen blieben, statt wie bisher immer hinauszugehen,

hätte vornehm übersehen werden sollen, da die Geschäftsordnung des Reichstages keine Handhabe bietet, ihnen für ihr Betragen beizukommen.

Hätte man die Taktlosigkeit der kleinen Gruppe einfach unbeachtet gelassen, so würde die Absicht, zu demonstrieren, einfach zu Wasser geworden sein. Kein Mensch außerhalb des Parlaments hätte davon erfahren. Wie aber geschehen, hat der Präsident den gegebenen Anlaß zu einer offiziellen Rüge benutzt und der Abg. Singer hat ihn in der Form einer Bemerkung zur „Geschäftsordnung“ zwar scharf, aber wenig zutreffend erwidert. Denn wenn er den Inhalt verschiedener Ansprachen an die Rekruten, die der Monarch gehalten hat, als Vorwand nimmt, diejen die herkömmliche Höflichkeitsbezeugung zu versagen, so ist dies nur eine Ausrede; in Wirklichkeit würde auch ohne diese Ansprache keiner der socialdemokratischen Abgeordneten in ein Kaiserreich eintreten. Wenn sich also auch die große Reichstagsmehrheit durch das Betragen der Paar Socialisten in ihrer loyalen Empfindung tief verletzt fühlen mußte, so hätte man die Sache einfach auf sich beruhen lassen sollen.

Nun aber soll der offiziellen Rüge des Reichstagspräsidenten auch noch ein behördliches Einschreiten folgen. Nach offizieller Auffassung geht nämlich die Unverletzlichkeit der Abgeordneten nicht so weit, daß sie Delikte begehen könnten, die sonst unter Strafe stehen, in diesem Falle also Majestätsbeleidigung. Es kommt darauf an, ob die Reichstagsmajorität diese Auffassung theilt; sollte dies nicht der Fall sein, so wird jetzt schon der Entwurf eines Gesetzes angekündigt, welches die Person des Monarchen vor Beleidigungen Seitens Abgeordneter schützt. Aber auch ein solches Gesetz wird von dem Reichstage sicher abgelehnt werden und alsdann ist die Auflösung des Reichstages unvermeidlich. Man hätte vor acht Tagen kaum geglaubt, daß aus der gewollten Unhöflichkeit einiger Abgeordneten eine Krisis entstehen würde.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist am Montag in Hannover eingetroffen und im dortigen königlichen Schlosse abgestiegen. Am Mittwoch findet Hofjagd in Springe statt, an der auch der Erbgroßherzog von Oldenburg auf besondere Einladung theilnimmt.

Ein Gesetzentwurf über die Abänderung des Branntweinsteuer-Gesetzes wird nach der „Nat.-Ztg.“ dem Reichstage vorgelegt werden. Nach demselben Blatte sollen darin grundsätzliche Änderungen nicht enthalten sein.

Zu den Gerüchten einer Reichstags-Auflösung, die

in den letzten Tagen verbreitet waren, bemerkt der offiziöse „Hamb. Corr.“: „In Berlin ist, wie wir auf Erkundigungen erfahren, an unrichtiger Stelle hiervon nichts bekannt. Offenbar knüpfen derartige Vermuthungen lediglich an die Vorgänge in der Reichstags-Sitzung vom Donnerstag an. Die sachlichen Beratungen im Parlament haben aber noch nicht einmal begonnen.“

Präsident v. Levechow hat in der Sitzung des Reichstages vom 5. d. die nachfolgenden 21 Mitglieder als diejenigen bezeichnet, die bei der ersten Sitzung am 16. October 1871 Mitglieder des Reichstages waren und auch jetzt dem Reichstag angehören. Herr von Levechow hat dabei bemerkt, daß manche von diesen Mitgliedern nicht ununterbrochen dem Reichstag angehört haben. Die nachfolgenden 21 Abgeordneten haben also zwar im October 1871 und gegenwärtig, nicht aber ununterbrochen dem Reichstag angehört. Jene 21 sind die Abgg. Bebel, v. Benda, v. Bennigsen, Dr. Bock (Aachen), Dr. Böhme, v. Gerlach, v. Grand-Ruy, Dr. Hammacher, Dr. Frhr. v. Heeremann, Dr. v. Kalkstein, v. Kardorff, v. Kehler, Lender, Dr. Lieber (Montabaur), Dr. Lingenß, Dr. v. Marquardsen, Richter, Dr. Rudolph, v. Stein, Frhr. v. Stumm-Galberg und Uhdn.

Im Reichstage ergriff am Dienstag der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe vor dessen Eintritt in die Tagesordnung das Wort, um sich in kurzen Worten dem Saale zu präsentieren. Seine Rede war ungefähr eine Wiederholung der Thronrede, nur betonte er die Bedürfnisse der Marine und der Colonien etwas stärker, was der Abg. Richter später sofort aufgriff, und versuchte das Centrum über seine kirchenpolitische Haltung zu beruhigen. Die Etatsberatung leitete der Schatzsecretär Graf Rosdowsky ein mit einer langen, aber fast nichts Neues bringenden Darlegung der Finanzverhältnisse. Abg. Bachem erklärte dann Namens des Centrums, daß dasselbe allen Steuerprojecten gegenüber ebenso ablehnend bleibe wie bisher; daß es sich auch der größten Sparsamkeit befleißigen werde, namentlich beim Militair- und Marine-Etat. Abg. Richter stimmte diesen Ausführungen zu und wendete sich dann einer scharfen Kritik der Vorgänge beim Ministerwechsel zu, was den Staatssecretär v. Boetticher veranlaßte, dem zu widerprechen, daß Graf Eulenburg einen Staatsstreik geplant habe. Im Uebrigen wandte sich Richter ebenfalls gegen alle Steuerprojecte, sowie gegen die Genehmigung des Antrages auf strafrechtliche Verfolgung des Abg. Liebenecht wegen Majestätsbeleidigung, welcher der Geschäftsordnungscommission zur schleunigen Berichterstattung überwiesen wurde.

Die Geschäftsordnungscommission des Reichstages hat sich unter dem Vorsteher Singers constituirt

Die rechte Gabe.

Von C. Dressel.

(Schluß.) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Die Gräfin schritt erregt in dem Saale auf und ab. „Und mit welchen wahnsinnigen Zukunftsplänen trägst denn du dich?“ fragte sie plötzlich, vor Harald stehen bleibend. „Wenn ich an Andys Abfall glauben muß, so wird mich, was dich betrifft, nichts mehr überfallen. Ich bin gefaßt, die erste beste Dame „vom Baun“ nun hier als Gräfin Brittwitz einzuziehen zu sehen. — Aber sieh“ dich vor, deine Verpflichtungen gegen mich wenigstens können nicht erlöschen, so lange ich lebe.“

„In pekuniärer Beziehung bleiben sie selbstredend bestehen,“ entgegnete er kalt; „einen moralischen Zwang dagegen erdulde ich ferner nicht. Die schönsten Jahre des Lebens habe ich deinem Frohndienst gewidmet, ich ertrag jede Unbill um des Namens willen und weil mein Herz eben für dich selbst nichts verlangte. Nun aber liebe ich mit heißer, starker Innigkeit. Wer könnte es mir verargen, wenn ich endlich glücklich sein will? Du wirst mich nicht hindern, Inez Wallmor als die würdigste Herrin hier in das Schloß meiner Ahnen zu führen.“

„Du mußt dir sagen, daß ich nimmer neben dieser

Bildhauerin hier leben werde, somit hat das Schloß nicht länger Raum für mich.“

Wenn du die schöne, hochbegabte Künstlerin nicht als Tochter willkommen heißen magst — —

„Niemals, ich hasse das Mädchen, nur sie hat jedenfalls den ganzen Ansturz bewirkt,“ rief die Gräfin außer sich.

„So wirst du allerdings deinen Aufenthalt nach Belieben wählen müssen,“ vollendete Harald kalt. „Die Jahre der Leidenschaft dürften für dich vorüber sein,“ fuhr er mit erhöhter Stimme fort, „ich werde nicht mehr gezwungen sein, über die Ehre meines Namens zu wachen, und dann, es gibt jetzt Schöneres, Höheres für mich, als das Phantom des Namens.“

„Du wagst es, mich zu beleidigen? O, daß dein ritterlicher Vater dich hören könnte!“

„Nur die Sprache eines unterdrückten Mannes ist es, der in seinem geschädigten Recht endlich den Muth zu entscheidendem Handeln gefaßt,“ war Haralds ruhig stolze Entgegnung. Hoch erhobenen Hauptes verließ er das Gemach, zum ersten Mal gleichmüthig den heuchlerischen Thränen der Frau widerstehend, die so lange Jahre hindurch ihm das Leben verbittert.

Am nächsten Tage, sobald die Schicklichkeit es irgend gestattete, eilte Graf Harald sehnsuchtsvoll in

die Villa Wallmor. Das Haus war unheimlich still und leer. Im Vestibül umherstehende Koffer sagten ihm, daß man sich zur Abreise gerüstet. Niemand kam, ihn zu melden. So schlug er endlich zagend den wohlbekannten Weg zum Atelier ein.

Auch hier alles von derselben unheimlichen Leere, dem ängstlichen Schweigen umwoben. Harald schauderte. Nun die befehlenden Gebilde enifernt waren, schien das Gemach nur ein weites, dunkles Grab.

Aber dort in der abgelegenen Fensterstische erpähte er jetzt eine leise Bewegung, die von einer schlanken, schwarzgekleideten Gestalt ausging, die trübe in den grauen Wintertag hinausstarrte.

Mit dem glückseligen Rufe „Inez!“ war er schon neben ihr.

Sie wich angstvoll zurück. „Harald, wir hatten damals Abschied genommen“ flüsterte sie vorwurfsvoll.

„Keine Trennung mehr,“ frohlockte er. „Andy selbst hat das Wort gelöst. Frei bin ich, um mich nur in deine süße Haft zu geben. Inez, willst du mich halten immerdar?“

„In Ewigkeit“, flüsterte sie überwältigt. „Es ist wie ein Traum, Harald, in wenigen Stunden wäre ich gegangen, mir in der Fremde eine Heimath zu suchen.“

„Nun wirst du sie bei mir, in meiner Liebe finden.“

und tritt am 13. December zur Berathung des Antrages auf Strafverfolgung der socialdemokratischen Abgeordneten wegen Majestätsbeleidigung zusammen. Singer giebt für diesen Fall den Vorstoß ab.

Aus der Thatsache, daß bisher ein Termin gegen Leist noch nicht angelegt ist, ist gefolgert worden, man solle die Sache verhandeln lassen. Diese Annahme ist nach der „Köln. Ztg.“ durchaus unrichtig. Die Berufungsschrift ist am 27. Nov. der Disciplinarkammer in Potsdam eingereicht worden, die sie dem Angeklagten zustellen hat, der dann zur Einreichung einer Entgegnung 14 Tage Frist hat. Erst wenn diese Entgegnung eingegangen ist, werden die gesammelten Acten dem Reichsgericht überreicht, das dann den Tag zur Verhandlung anzusetzen hat. Derselbe dürfte im Laufe des Januar oder Anfang Februar stattfinden.

Verschiedene Blätter wollen wieder von einer Erschütterung der Stellung des preuß. Handelsministers v. Berlepich wissen. Inwiefern die Nachricht diesmal begründet ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Deserreich-Ungarn. In Budapest ist am Montag die kaiserliche Zustimmung zu den kirchenpolitischen Gesetzen eingetroffen, worüber natürlich in den Kreisen der Liberalen großer Jubel herrscht. Trotzdem heißt es, daß die Ministerkrisis ungeschwächt fort-dauert.

Der Reserveleutnant der Artillerie Ludwig Leopold wurde, weil er beim Begräbnis Kossuths mit schwarzer Armleiste erschienen war, des Officier-ranges für verlustig erklärt und zum Unterkanonier degradirt.

Rußland. In Rußland wird der „Magdeb. Ztg.“ zufolge ein Ufas erwartet, der die bisherigen Zudengesehe sowie die Verfügungen gegen die Katholiken und Protestanten aufhebt. Die Gouverneure wurden bereits angewiesen, die betreffenden Verordnungen bis zum Erscheinen des neuen Ukases nicht mehr anzuwenden.

Officiös wird indirect bestätigt, daß der General-gouverneur von Polen, Graf Gurko, nicht mehr lange im Amt bleiben wird. Gurko soll wieder leidend sein und schon, als er in Petersburg zu den Beisehungs-feierlichkeiten war, die Absicht gehabt haben, zur ärztlichen Consultation nach Berlin und dann an die Riviera zu reisen.

Italien. Um das Gleichgewicht der arg zer-trümmerten Staatsfinanzen herzustellen, hat der Finanz-minister einen Etat hergestelt, in dem gegen bisher 53 Millionen erspart werden; zugleich sollen 27 Millio-nen neuer Steuern aufgebracht werden, womit dann der Fehlbetrag gedeckt wäre.

Schweiz. Der Schweizer Bundesrath beab-sichtigt, anfangs des Jahres 1904 eine Zusammen-legung sämtlicher Bundesanleihen vorzunehmen, wobei die Amortisationsfrist auf eine größere Anzahl von Jahren ausgedehnt würde. Dadurch soll ermöglicht werden, eine Amortisation aller Bundesanleihen ohne Mehrbelastung, sogar mit einiger Entlastung der laufenden Rechnung durchzuführen.

Frankreich. Die Kriegserklärung an die Madagaskar-Regierung der Homas hat der französische Bevollmächtigte Le Myre de Bilers bereits überhandt, doch soll wegen der Regenzeit der eigentliche Feldzug erst im Frühjahr beginnen.

England. Die Bevölkerung Irlands hat in den letzten 50 Jahren um 3 600 000 Personen abge-

nommen. Vor einem halben Jahrhundert zählte Ir-land 8 200 000 Einwohner, jetzt nur 4 600 000. Die Abnahme der Bevölkerung dauert noch an.

Ägypten. Der Vicekönig von Ägypten, der noch gar nicht verheiratet ist, kündigt die bevor-stehende Geburt eines Thronerben an. Wie den „Times“ aus Kairo gemeldet wird, verständigste Abbas den Ministerpräsidenten Nubar Pascha, eine Sklavin seines Harems sei im Begriff, Mutter zu werden. Wenn das Kind ein Knabe sei, werde er Thronerbe sein.

Afrika. Auf Korea ist ein neuer Aufstand ausgebrochen und zwar in Witsju, das nordwestlich in Korea am Jalusung gelegen ist. Der neue Vicekönig ergreift strenge Maßregeln, um den Aufstand zu unter-drücken. Der englische Admiral Fremantle ist nach Witsju abgegangen, ein amerikanisches Kriegsschiff fuhr ebenfalls den Fluß hinauf.

Locales und Provinziales.

Elsteth, 13. Dec. Am morgigen Tage beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Steuer-leute auf großer Fahrt.

Der am Sonntag Abend mishandelte 18jähr. Lohmüller aus Ohrt liegt im Berner Krankenhaus hoffnungslos darnieder. Die Nachricht von dem bereits eingetretenen Tod desselben hat sich glücklicher-weise nicht bestätigt.

Herr Prof. St. Roman, dessen Wunder-Vorstellungen berühmt sind, wird, wie aus dem In-feratenthell hervorgeht, am Donnerstag, d. 13. und Sonn-tag, d. 23. December im Hotel „Fürst Bismarck“ hieselbst auftreten. Herr Roman, welcher, wie aus der Presse bekannt ist und wie wir uns selbst aus seinen Papieren überzeugt haben, bereits an fast sämtli-chen Fürstenthöfen Europa's und auch in der Sing-akademie zu Berlin mehrere Vorstellungen gegeben hat, ist ein Neffe des berühmten Bosco und wurde bereits in seinen frühesten Jahren von diesen in die Mystiken der Magie eingeführt, auf welchem Gebiete er wohl als der hervorragendste Interpret der Jetztzeit gelten kann. Zeugnis davon legen die umhülligen Atteste des Künstler von den meisten Höfen Europas ab. Herr Roman hat bereits die ganze Welt bereist und allenthalben aufrichtige Bewunderung und uneinge-schränktes Lob geerntet. Gepriesen wird an dem Künst-ler eine an das Fabelhafte grenzende Geschicklichkeit und Fertigkeit im Vollführen der schwierigsten Experimente, gepaart mit leichter Eleganz, ferner eine große persön-liche Lebenswürdigkeit und gediegene Bildung. Professor Roman spricht neun lebende Sprachen fließend und correct. Aber nicht allein die Magie ist das ausschließliche Wirkungsfeld des Künstlers. Auch als Musiker — er trägt den Titel Hofvirtuose — und Mi-niker leistet er hervorragendes und erregt allgemeines Staunen. Erst kürzlich wurde ihm anlässlich einer Vor-stellung in Karlsbad, welcher auch der Sultan von Zohore Abu Bata bewohnte, von diesem der Hofstiel verliehen. Nach alledem zu schließen, können wir es mit Freuden begrüßen, daß Herr Prof. Roman in unsere Stadt eingetretet ist und uns mit einer Vor-stellung erfreuen will.

Berne, 11. Dec. Das Dienstmädchen, das vor etwa 10 Wochen in selbstmörderischer Absicht Scheidewasser zu sich nahm, ist gestern im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Wie sie sagte, die große Wandlung ihres Schick-sals zu berichten. Eine tiefe Beschämung lag auf Comtesse Andys reizendem Gesicht, als sie den ganzen Reichthum ihres jungen Lebens berichtete, und wie sie zur inneren Ein-kehr gekommen sei.

„Wahrlich, Znez“, schloß sie sehr ernst, „ich erklämpfe mir das Glück nur schwer. Wenn es mir auch endlich gelang, das Widerstreben meines guten Pappas soweit zu besiegen, daß er Felix wenigstens officiell als Schwie-gerohn anerkennen würde, so habe ich doch meine Mutter verloren. Sie ist grenzenlos erbittert und unversöhnlich.“

„Meine arme Andy, die Zeit wird auch hier mildern. Eine edle Mutter wird nicht länger zürnen, sobald sie ihr Kind wahrhaft glücklich sieht. Und das hast du um uns alle verdient, du tapferes kleines Herz“, sagte Znez innig, das zarte Geschöpfchen unarmend, das sich nun doch so brav und energisch erwies.

„Gewiß, und der liebe alte Pappa, er kann es ja doch nicht lange ohne seinen Wilsfang aushalten und wird „Frau Liebow“ nur zu bald lächeln.“

Andy lächelte schon wieder mit der ganzen Zuver-sicht des verzögerten Liebblings.

„Felix wird mich demnach sobald als thunlich in unser kleines Paradies führen, das mir vorläufig in Berlin finden werden. Unsere exclusiven Kreise werden mich natürlich fallen lassen. Wah, was mache ich mir daraus. Wenn Felix erst den „Professor“ hat, und

Oldenburg, 8. Dec. Der Winterlaatenstand ist nach den jetzt eingelaufenen Berichten im ganzen Lande als ein recht günstiger zu bezeichnen. Die Be-stockung des Wintergetreides ist überall, wo dasselbe nicht zu spät gesät ist, recht gut vor sich gegangen. Pflanzenbeschädigungen sind an Winterlaaten in diesem Herbst auf den Feldern mehrfach vorgekommen, wo auf Hafer Roggen folgte. Im südlichen Theile unseres Herzogthums ist stellenweise der bis Michaelis gesäete Roggen von der Frühliese befallen, an ein paar Stellen wurde der junge Roggen völlig vernichtet, was man anfänglich dem Kalk zuschrieb, weil die betreffenden Stücke vor 2 Jahren gefalzt waren. Loses Roggen-land ist durch vielen Regen sehr dicht geworden, und der Roggen sieht auf solchem Lande gelblich oder roth überlaufen aus. Viele Landleute wünschen daher sehr, daß bald etwas Frost eintritt und den Boden locker macht.

Oldenburg, 10. Dec. (Brand'sche Millionen-erbchaft.) Eine in dieser Angelegenheit gestern Nach-mittag im „Kaiserhof“ abgehaltene Versammlung war von ca. 300 Personen besucht. Denselben konnte die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß die Aus-zahlung der inzwischen zu 30 bis 40 Millionen Gulden angewachsenen Erbchaft seitens der holländischen Re-gierung mit Sicherheit zu erwarten sei. Man hofft, bis spätestens October l. F. im Besitz derselben zu sein. Zur Vertretung und Durchsetzung der Rechts-anprüche an die Erbchaft bei der holländischen Re-gierung ist jedoch vorerst noch ein namhafter Betrag erforderlich und wurde in gestriger Versammlung den mit der Vertretung der Sache beauftragten Personen Vollmacht erteilt, vorerst die Summe bis zu 6000 M. aufzunehmen.

Nordenham, 8. Dec. Der hier sonst herrschende Wohnungsmangel ist nunmehr durch Neubau mehrerer Häuser ziemlich gehoben und sind demnach die hohen, hier bislang üblichen Wohnungsmieten (sogar stark im Sinken begriffen; man kann jetzt schon zum Preise von ca. 200 M. eine anständige Wohnung, enthaltend Stube, Kammer, Küche, Keller- und Boden-raum, erhalten, während man hier sonst für diese notwendigen Räume an 300 M. bezahlen mußte).

Bant, 10. Dec. Ein trauriger Unglücksfall er-ignete sich diesen Vormittag bei dem großen Neubau des Kaufmanns Zeel an der Neuen Wilhelmshavener Straße. Der vom Schieferdeckermeister Mascher in Wilhelmshaven beschäftigte Dachbedeckergeselle Schwarting stürzte aus dem obersten Stockwerk des drei-stöckigen Gebäudes hinab in den Keller, wo er be-wußtlos liegen blieb. Der Schwerverletzte, der außer einem Beinbruch wahrscheinlich auch innere Verletzungen erhalten hat, wurde nach dem Krankenhaus in Wilhelmshaven gebracht.

Vermischtes.

Köln. Ein Liebespärtchen versuchte am 8. d. Mts. sich im Rhein bei Kalk zu ertränken. Der Liebhaber stieß seine Braut von der Werkmauer in den Strom und stürzte hierauf selbst in die Fluthen. Das Mädchen ertrank, der Bräutigam wurde jedoch ge-rettet und alsbald von der Polizei in Haft genommen.

Die Ueberführung der Frau Oberförster Gerlach in das Zuchthaus zu Hasfenberg beschrieb der

Und kannst du dich auch ganz daheim fühlen bei mir, du mein schönes, fremdes Weltkind?“

Sie nickte erglühend. „Die Kunst ist wie die Kirche, sie gewährt Andacht und Trost — du giebst mir das Glück, mit dir stehe ich im Leben. O, daß mein Vater dies noch erfahren hätte, du warst ihm lieb.“

„Und in seinem Geiste will ich handeln, wenn ich dich nicht deiner Kunst raube. Nein, mein süßes Lieb, den göttlichen Funken in deiner Seele darf selbst die Flamme meiner Liebe nicht erstickten, — vereinigen sie sich zu reinem, strahlendem Feuer.“

„Harald!“ rief sie in überströmendem Glücksgesühl, „dich holle ich und brauche meine Kunst nicht lassen! Trägt die Erde einen glücklicheren Menschen?“

„Nur mich“, lächelte er. „Diese Ueberzeugung kannst auch du mir nicht nehmen.“

Und zum ersten Male nach dem Tode ihres Vaters verklärte ein Lächeln ihr schönes Gesicht.

Zuanita glaubte ihren Augen nicht trauen zu dürfen, als sie das Atelier betrat, mit einem Gesuch an ihre junge Herrin, und diese nun als selige Braut an der Seite des Grafen fand.

„Die Jungfrau und alle Heiligen seien gelobt“, rief die treue Dienerin in froher Rührung.

Der Tag sollte Znez noch mehr des Ueberraschenden bringen. Später kam Andy, um der Fremdin, mit der sie auch künftig in traulichem Verkehr zu bleiben hoffte, sobald das Chaos des Umsturzes sich erst ein wenig

das kann bald sein, da sein Stern im Steigen ist, dann werde ich erlosch.“ Sie lachte so heiter, wie nur die alte Andy es konnte. „Uebrigens, die Gräfin Britwitz schickte mir schon ihre Karte p. p. e., der noch eine zweite beigelegt war, eine Allegorie der Nartheit. Sie überließ es meinem Scharfsinn, unter diesem Sinnbild mich oder sich zu verstehen.“

„Wird Harald unter der Trennung von ihr leiden?“ warf Znez schüchtern ein.

„Leiden?“ Andy lachte hell auf. „Freuen soll und wird er sich auch hoffentlich, daß er seine belle-mère endlich auf schickliche Weise los wird. In der That, Znez, es ist ein Segen für euch beide, daß sich diese Frau, die ihm das Leben in denkbar niedriger Weise verhäumt und beengte, nun freiwillig von ihm trennt.“

„Auch von deinem Leben werden sich die Schatten lichten, meine Andy.“

„In Felix' Nähe sehe ich nur das gedeihliche Licht“, rief Andy freudestrahlend. „Ein Wort, ein Blick von ihm, läßt alle Schatten weichen. Was ich für ihn dahingeben, erkeime mir nicht, und ich fühle, daß nur eine tiefe Seelenliebe uns wahrhaft beglücken und erheben kann.“

Znez' schönes, erustes Gesicht erglänzte. Sie bekannte sich zu demselben großen Coaquarium der Liebe. Auch ihre Seele lebe.

Begleiter der Frau, ein Erfurter Polizeibeamter, wie folgt: Die Verurtheilte war geschlossen worden, aber trotzdem froh, daß in Folge der behördlichen Vorichtsmaßregeln keine Menschenansammlungen stattgefunden hätten, und sie somit den gefährlichsten Demonstrationen entginge. Im Zuge betete das Weib fortwährend, sie sei beständig den Heiland Jesus Christus an und nannte ihren Gatten einen „lieben, guten Kerl“. Wahrscheinlich durch irgend eine Nachricht aus der Abgangsstation hatten die Coburger von dem Eintreffen der Gerlach'schen Verurtheilten, denn eine gewaltige Menschenmenge hatte den dortigen Bahnhof und brach schon beim Einsteigen des Zuges in laute Jornerufe aus. Als aber die Gerlach mit ihrem Begleiter, der die Billets erneuerte, aussteigen mußte, ging der Tumult los: „Den Schleier herunter, Du Bestie!“, „Schlagt sie todt!“ so tönte es der Frau aus vielen hundert Kehlen entgegen; gleichwohl blieb die Gefangene unbeweglich wie Marmor. Diese eiserne Ruhe verließ sie erst, als sie die Strafstadt betrat und die dickeren, festen Mauern erblickte, die denen sie nun zehn lange Jahre zu verweilen gezwungen ist. Ein Zittern lief durch die schlaffe Gestalt der Frau, wie hülfesuchend sah sie sich um und bebt erschrocken zurück, als sie vom Inspector mit dem gewöhnlichen „Du“ angeredet wurde. Hier, im Zuchthaus, war der eiserne Troß des grausamen Weibes endlich gebrochen.

— Breslau. Ein hiesiges Dienstmädchen war durch das Lesen der Berichte über die Ermordung der Malweldame Elise Groß in Erregung gerathen. Die Herrschaft merkte wohl, daß das Mädchen unruhig und besorgt war und erhielt endlich auf vieles Befragen und Ausforschen die Antwort: ein unbekannter Mann habe ihr (dem Mädchen) geschrieben, er werde sie ermorden. Diesen Brief zeigte auch das Mädchen vor; er trug keine Unterschrift. Dieser Tage hat man das Mädchen mit einer breiten Halswunde in der Küche liegend ohnmächtig aufgefunden. Später gestand das Mädchen, durch Fragen in die Enge getrieben, ein, daß die Wunde selbst beigebracht und den Brief an sich selbst geschrieben zu haben. Warum? „Weil ich auch so schon begraben werden wollte, wie die Elise Groß“ — lautete die Antwort.

— K o l m a r, Posen. Im Verlaufe eines Streites warf eine Arbeiterfrau ihrem Ehemann eine brennende Lampe ins Gesicht. Der Inhalt der Lampe ergoß sich über den Mann, der sofort in Flammen stand und so schwere Brandwunden erlitt, daß er seinen Verletzungen erlegen ist.

— T h o r n. Infolge des in letzter Zeit recht häufigen Schmuggelhandels hat die russische Grenztruppe, die in drei Linien aufgestellt ist, eine wesentliche Verstärkung erhalten. Und zwar sind es diesmal nicht Menschen, sondern Hunde, die in größerer Menge zur Bewachung der Grenze benutzt werden. Jeder Grenzwachterlinie sind mehrere dieser eigens zu diesem Zweck dressirten Thiere zugetheilt. Am Tage pflegen sie der Ruhe, werden aber beim Einbruch der Nacht an die Posten vertheilt, denen sie schon auf weit Entfernungen das Herannahen fremder Personen anzeigen, wie sie auch auf Commando Flüchtlingen nachstellen und sie stellen. Die Verwendung der Hunde für den Grenzdienst soll sich als sehr zweckmäßig erweisen und ist daher für die Zukunft in noch größerem Maße zu erwarten.

— W i e n. Bei einem Kinderfest in der hiesigen katholischen Schule brach infolge Verlöschens der

Gasbeleuchtung eine Panik aus, wodurch zahlreiche Kinder schwer verletzt wurden. Vier starben sofort im Hospital, 15 liegen lebensgefährlich darnieder.

— P r a g. Der ehemalige jungtschechische Abgeordnete Hulcius in Mähren wurde in der Nacht zum Freitag mit seiner Gattin durch unbekante Räuber ermordet. Die Schwiegermutter des Hulcius wurde schwer verwundet. Als die Greisin sich Bewußtsein wiedererlangte, sagte sie, daß die Bluttat von zwei Personen verübt worden sei. Die Mörder beraubten Hulcius, indem sie dessen Brieftasche und Uhr an sich nahmen.

— P a r i s. Unter den Beileidskundgebungen, die die Gräfin Lesseps erhielt, befindet sich auch folgende Depesche des Kaisers Wilhelm aus Halle: „Durch den Draht erfahre ich den schmerzlichen Verlust, den Sie erlitten haben. Die ganze Welt des Geistes und der Wissenschaft weint mit Ihnen am Grabe eines der größten Geister, eines weltumfassenden Genies. Ich bitte Sie, zu glauben, daß alle unsere Sympathien in diesem Augenblick mit Ihnen und Ihrer Familie sind.“ Die Gräfin Lesseps antwortete darauf: „Zwischen unserer Verzweiflung machen Euer Majestät's Trostworter uns noch stolzer auf den Namen, den unser heißgeliebter Dahingeshiedener uns hinterläßt. Unsere ganze tiefe Dankbarkeit Eurer Majestät.“

— N e w Y o r k. Von einem Eisenbahnraub auf der Texas-Pacific-Eisenbahn wurde ein nach St. Louis fahrender Zug auf einer Brücke in der gewöhnlichen Weise angehalten; die Räuber erbeuteten bei dieser Gelegenheit 140 000 Dollar, theilweise in Gold und Baargeld, das von San Francisco nach Washington gehen sollte.

Neueste Nachrichten.

— B e r l i n, 11. Dec. Das Kanonenboot „Falk“ ist am 1. Dec. in Apia und das Kanonenboot „Buffard“ am 11. Dec. in Auckland (Neuseeland) eingetroffen, bezugleich hat der Kreuzer „Arcona“ am 10. Dec. Tschifu angelaufen und ist selbigen Tages nach Shanghai weitergegangen.

— M ü n c h e n, 11. Dec. Der Prinzregent lehnte die von den Fuchsmühlern Holzberechtigten nachgesuchte Einwirkung auf den gerichtlichen Entscheid, sowie seine lehnsherrliche Einmischung in die Zoller'schen Privatrechte ab, doch sagte der Freiherr v. Zoller den Fuchsmühlern Holzberechtigten thunlichstes Entgegenkommen zu.

— W i e n, 11. Dec. Das Herrenhaus nahm in zweiter und dritter Lesung die Gesetzeswürfe, betr. die Verstaatlichung der Böhmisches Westbahn, der Mährischen Grenzbahn und der Mährisch-Schlesischen Centralbahn ohne Debatte unverändert an.

— R o m, 11. Dec. (Deputirtenkammer.) Colajanni erklärt, in Folge der Absicht Giolitti's, die in seinem Besitze befindlichen Documente der Kammer mitzutheilen, ziehe er seine Interpellation über die Richtigkeit von Maßnahmen betreffend im Besitze von Staatsbürgern befindliche wichtige Documente zurück. Nach Schluß einer stürmischen Berathung wurde ein Antrag Cavallotti-Coppino mit großer Majorität angenommen, wonach eine Commission von 5 Deputirten zur Prüfung der Documente Giolitti's im Interesse der Ehre und Würde der Kammer ernannt werden soll. Als Mitglieder werden proclamirt: Carmine, Cavallotti, Chinaglia, Cibraria, Damiani. Die Commission wird noch heute Abend zu einer Sitzung zusammentreten.

— L o n d o n, 11. Dec. Den Abendblättern zufolge

hat der Versuch der Chinesischen Regierung, weitere Anleihen zu verschiedenen Zinssätzen aufzunehmen, die Bankiers Armstrong u. Co. veranlaßt, ihre Garantie für das Capital der in Aussicht genommenen 40 Millionen Goldanleihe zurückzuziehen. Dieselben fühlen sich unter solchen Umständen nicht berechtigt, diese Anleihe zu emittiren.

— L o n d o n, 12. Dec. Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Antong, wonach die Division des Generals Tschimi gestern bei Kinkiahu die Chinesen schlug. Die Chinesen verloren 100 und die Japaner 40 Tödt und Verwundete.

— L o n d o n, 12. Dec. Reuter's Bureau meldet aus Yokohama: Es wird angenommen, daß sich die chinesischen Truppen in Nutschuang zusammenziehen. Die aus Tschiching vorrückenden Abtheilungen der ersten Armee haben trotz des Widerstandes das Vordringen fortgesetzt. Marshall Yamagata ist von Antong abgereist.

Litterarisches.

Von „Illustrierte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), dem altbekanntesten, gediegenen Familienblatt, ist soeben das sechste Heft des neuen, dreißigjährigen Jahrgangs erschienen. Sein Textinhalt bringt die Fortsetzung der beiden hochinteressanten Romane: „Was ist Glück?“ von A. Kömer, und „Zollern-Nürnberg“ von Dr. Jüngeler. Dies sind zwei wahre Meisterstücke wirkungsvoller Erzählungskunst, fesselnd und farbenreich. Spielt der eine auf modernstem Boden, so führt der andere zurück in deutsche Vorzeit, ein äußerst lebendiges Bild jener streitbaren, minnejugendfüllen Tage bietend, wo der junge Zollernaar den ersten Flug machte, der ihn zu so stolzer Höhe geführt. Daneben finden wir eine von echtem Humor durchwehte, köstlich illustrierte Studentengeschichte „Der Meisterstich“ und einen höchst beachtenswerthen Artikel von Dr. Gotthilf, „Die praktische Ernährung des Kindes im Säuglingsalter“. Aus der reichen Zahl hübscher, zum Theil farbig gedruckter Holzschnitte erwähnen wir: „Das erste Kätzchen“, „Am Ort der That“, „Kämpfende Seelöwen“, nicht zu vergessen die lustigen Bilder zu der „Glückstuch“, „Rüch“, sowie „Haus und Hof“ haben ihre stehende, reich mit allerlei nützlichen Rezepten und Winken bedachte Rubrik und schließlich weiß da ein alter, urgemüthlicher Rathsäfelchen allerlei treffliche und unterhaltende Kurzwörter für müßige Stunden. In Summa: für den billigen Preis von nur 30 Pfennig pro Heft ein mit Verständniß, Ernst und sichtlichster Liebe redigirtes, allem Scheinwesen abholdes Familienblatt, das seinen Namen mit vollem Recht trägt. Wo es einkehrt, wird es Gutes stiften und zum stets freudig willkommen geheißenen Hausfreunde werden, dess' sind wir überzeugt.

Ball-Seidenstoffe v. 60 Pfg.

bis 18.65 p Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg Seide** von 60 Pf. bis 18.65 p Met. — glatt, gekräut, karriert, gemischt, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), portico- und feuerfest ins Haus. Winter umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, (R. u. K. Hofl.) Jülich.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Barmen, 11. Dec., Morgens 8 Uhr, 0,81 m unter Null.

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfehle ich:

Alle Arten Kleiderstoffe, Buckskins, Gardinen, Tischdecken, Teppiche u. Vorlagen, Reise- u. Schlafdecken, Bettdecken, Zwischenröcke, Regenschirme, Kinder- u. Damenschürzen, Corsetts, Herren-Oberhemden, Manschetten, Cravatten, Unterzeuge, Handschuhe, seidene u. baumwollene Tücher, Escharpes für Ball u. Gesellschaft, leinene und baumwollene Taschentücher, Jagdwesten, Schulterkragen, Taillentücher, Capotten, Filzhüte, Gedecksachen und Handtücher, fertige Knabenanzüge in Tricot und Buckskin u. s. w., u. s. w.,

zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

D. G. Baumeister,

Elsfleth.

Das Geschäft ist auch Sonntags bis 8 Uhr Abends geöffnet.

HOCOLADE VON

M. 1.25 an aufwärts ½ Kilo gut für 16 Tassen.

GEBRÜDER STOLLWERCK

½ K. Dose 3 M.

CAO

½ K. gut für 100 Tassen.

Dampftrieb-550 Pferdekraft
32 Gold. silb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. etc.
HOFDIPLOME

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis's Eichel-Cacao.

Ant Glisfeth.
Für das nächste Schiffermusterungs-
geschäft ist Termin auf
Montag, den 17. December d. J.,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
im Gasthof zum grauen Roß in Olden-
burg, Alexanderstr. N. 1, angesetzt, was
hierdurch bekannt gemacht wird.
Ant Glisfeth, 1894, November 28.
Duchting.

Zum
Fest-Einkauf
halte mein Lager in
**Uhren, Gold- und
Silberwaaren**
bestens empfohlen.
Große Auswahl. Billige Preise.
G. D. Wempe.
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste
5 Jahre schriftliche Garantie.
G. D. Wempe.

Eröffnete meine
**Weihnachts-
Ausstellung**
und halte selbige bestens empfohlen.
R. Onken.
Empfehle so lange Vorrath:
Frisches Schmalz 5 Pfd. 3 M. 50 h.
Ger. Kochmetzwurt 4 Pfd. 3 M. —
Dito 10 Pfd. 7 M. —
Ger. Speck 10 Pfd. 6 M. 50 h.
Ger. Schinken 4 Pfd. — 75 h,
per Comptant.
G. Niemeyer.

Das photographische Atelier
von

Louis Frank, Berne,
in jeder Beziehung leistungsfähig, em-
pfehle ich dem geehrten Publikum von
Glisfeth und Umgegend. Kinder-
Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten
Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen
werden Aufnahmen in jeder beliebigen
Größe von mir aufs Beste angefertigt.
Fertige auch 1/2 Duzend gute Visit-
karten für 3 M. an.
NB. Das Atelier ist auch Sonn-
tags geöffnet.

Deffert- u. Kranken-Weine,
Portwein, Madeira, Malaga, Sherry,
Marsala, Lacrimas Christi, nur feinste
Qualitäten direct importirt, offer. aus
erster Hand nach Käufers Wahl,
16.80 M. p. Kiste v. 12 groß. Flasch.
incl. Zoll, Glas u. Kiste inkl. jeder Bahn-
Stat. gegen Nachn. Samos Ausbruch
nur **11.50 M. p. Kiste,** wie oben.

Morhardt & Co., Bremen,
Weingroßhandlung.
Bei Gelegenheit kaufte ich am gestrigen
Tage eine große Sendung schöner
Tannenbäume,
welche ich billig abgebe. Die Bäume sind
frisch gefällt und bitte ich um baldige Ab-
nahme.
S. Zanffen,
a. d. Kaje.

Angeler Viehwaspulver.
!! Gehtlich vor Nachahmung geschützt !!
Päckete à 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10
Stück Vieh mit einer Portion: „Die Wichtigkeit
der Hautpflege beim Rindvieh.“
Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an
jedem Päckete, allein e. h. t. in der
Apothek zu Glisfeth.
!! Man verfähre genau nach Vorschrift !!
Verkaufe die noch vorrätigen **gar-
nirten wie ungarinirten Hüte**
unterm Einkaufspreis, sowie auch **Glaac-
handschuhe,** beste Qualität, in allen
Farben, zum Einkaufspreis.
Elise Wessels.

Serrenгарderoben werden in haltbaren Farben gefärbt.
Damenkleider mit jedem Besatz werden chemisch gereinigt.
Hot-Kunstfärberei und Waschanstalt F. A. Eckhardt.
Annahme in **Glisfeth:** Frau **Johanne Schwegmann.**

**Stollwerck's
Herz Cacao**
Ueberall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Habe eine große Auswahl
Tannenbäume in allen Größen und Preisen, empfiehlt
vorrätig. Auch nehme Bestellungen ent- gegen.
H. Wetje, Peterstraße.

Trauringe,
vorrätig. Auch nehme Bestellungen ent- gegen.
H. Wetje, Peterstraße.

BRANDT'S SCHWEIZERPILLEN
Gesetzl. Schutzmarke
Apotheker-Handlung
Bismarck-Str. 11
Glisfeth

find heute in der ganzen Welt als sicher u. unschädlich wirkendes, angenehmes u. billiges Haus- u. Seilmedicinalmittel in den Unterleibsorganen, tragem Stuhlgang und dazwischen entzündlichen Beschwerden, wie: Leber- und Hämorrhoidal-leiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstoßen, Blutandrang nach Kopf und Brust und als mildes **Blutreinigungsmittel** u. allgemein anerkannt.
Erprobt und empfohlen von einigen tausend praktischen Aerzten und Pro-fessoren der Medicin werden die **Apoteker Richard Brandt'schen Schweizer-pillen** allen ähnlichen Nutzen vorgezogen und alle Interessenten sollten sich von Apotheker **Wid. Brandt's** Handl. in Schaffhausen die Prospekt mit den Entschieden der Professoren, Aerzte, Chemiker u. f. m. lassen.
Man schreibe sich beim Kaufe vor **Fälschungen** und verlange stets Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen. Zu bekommen in fast allen Apotheken à Schachtel Mk. 1.—, welche ein Filigrette wie nebenstehende Abbil-dung ein weißes Kreuz in rothem Felde tragen müssen.
Die Bestandtheile der **Apoteker Richard Brandt'schen Schweizer-pillen** sind: Extracte von **Süßw. 1.5 Gr., Melissenkort. 1.0 Gr., Abt. 1.0 Gr., Bitterk. Gentian je 0.5 Gr.,** dazu **Gentian- und Bitterk. Capulver** in gleichen Theilen u. im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0.12 herzustellen.

Wie alljährig beim Herannahen des heiligen Weihnachtsfestes, so bittet auch heute der Vorstand des **Frauenvereins** alle Freunde und Mitglieder desselben um Hülfe, damit auch dieses Jahr armen bedürftigen Kindern und Familien eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann.
Jede kleinste Gabe, sei es in Kleidungs-stücken, Naturalien, Geld, wird mit freudigem Dank bis zum 18. December vom unterzeichneten Vorstand entgegenge-nommen.
Frau O. D. Ahlers.
Frau Capl. Herksen.
Frau Therese Jülfs.
Frl. Meta Gemeiner.
Frl. Bertha Ahlers.
Frau Ad. Schiff.

Morgen, **Freitag,** erhalte 300 Stück
schöne Weihnachtsbäume,
à Stück von 30 h an bis M. 1.50.
Joh. Vattermann.
**Visiten- und
Gratulationskarten,**
passend zu Weihnachtsgeschenken,
liefert billigst
L. Zirk, Buchdruckeri.
Gefucht
auf sofort ein **Knecht.**
J. D. Borgstedt.
Am Sonntag, d. 15. Dec.,
findet in meinem Locale
eines meiner bekannten
Bier-Concerte
statt.
Musik von Herrn **Thoms** in Brack.
Entree 40 h — Anfang 8 Uhr Abends.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.
L. Dorl.
Dankagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Verluste unserer Tochter **Ottilie** sagen allen untern herzlichsten Dank.
B. Weinberg und Familie.
Augst. u. abgeg. Schiffe.
Bremerhaven, 12. Dec. von
Neolus, Friedrichs Glasgaw
Gurhaven, 11. Dec. nach
Dorothea, Biet Australien
Hamburg, 12. Dec. nach
D. Corona, Ruchel dem La Plata

Das älteste und grösste
Bettfedern - Lager
William Lübeck
in Altona
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für 60 h das Pfd.
vorzügl. gute Sorte M. 1.25,
prima Halbdaunen nur Mark
1.60 und 2 M.
reiner Flaum nur **M. 2.50**
und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rabatt. Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett,
Unterbett u. 2 Kissen) pa. Inlett-
stoff aufs Beste gefüllt, einschläf-
fig 20, 25, 30 u. 40 M. Zschlängig
30, 40, 45 u. 50 M.

Hotel „Fürst Bismarck“.
Wegen eingetretener Hindernisse findet
heute **Donnerstag, den 13. Dec.**
die eine Vorstellung und die 2. und letzte
Vorstellung erst am **Sonntag, den**
23. Dec. statt.

**Große
Wunder-Vorstellungen**
von dem weltbekannten
**Professor
St. Roman,**
R. K. Hofmagiker,
Mimiker und Virtuose
Sr. Maj. Kaiser
Wilhelm I u. mehrerer
Monarchen.
Zum ersten Male in Europa:
Abhäfions = Erscheinungen.
Das Bewegen von Gegenständen ohne Ber-
ührung derselben. Staunenerregend.
**The Royal Mystifleur Transcenden-
tale, Mysterie,** die griechische Illusion
(Ulicum.)
Das Hexen-Reg. — Die lebenden folg-
samen Airen.
Die Zauber-Entenschaar (unnachahmbar).
Licht und mehr Licht. Die Fege von Canada.
Die spiritistische Hand.
Sort der Heiden.
Das Verschwinden durch das Unmögliche
(Original). Die Billardbälle, unnach-
ahmbar (Original). Die Plagge und der
verhängnißvolle Zufall (ganz neu).
Ein Grempl der Teufeleien (Original).
Concert, mehr wie Paganini, auf 3 Instru-
menten. St. Roman in allen Ecken u.
Mimisches Charakterstudium und Wälte-
raren von Davison und Garric u. höchst
belehrend.
Billets im Vorverkauf: nur im Hotel
„Fürst Bismarck“, sowie Abends an der
Kasse zu haben.
Preise der Plätze:
1 Rang 1 M., 2. Rang 60 h, Kinder
bis zu 10 Jahren 50 h.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Elsfether
Krieger-
Verein.**
Am 1. Weihnachtstage findet im
Vereinslocale
**öffentliches
Concert**
verbunden mit
**Auffstellung eines geschmückten
Tannenbaumes und Verloofung**
statt.
Von dem Reinertrag werden 25 %
dem Wittwen- und Waisenfonds des
Kriegervereins überwiesen, die übrigen
75 % werden zum Ankauf der Ver-
loofungs-Gegenstände verwendet.
**Das Concert beginnt Nachmit-
tags um 4 Uhr, die Verloofung**
um 8 Uhr Abends.
Loose à 50 h, die zugleich als Ein-
trittskarten gelten, sind bei den Vorstandes-
mitgliedern **George Seve, Schwegmann,**
Dufin, Kleiber und **Weinberg**
und beim Vereinswirth **Schröder,** wie auch
bei den unterzeichneten Comiteemitgliedern
zu haben.
Wer nicht im Besitze eines Loose's ist
und sich an der Feier betheiligen will,
zahlt 30 h Entree.
Das Comite.
Gehl. Bremer, Dorl, Glandrop,
Nedderssen, Wenke.
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**